Oels'er Kreisblatt.

Erscheint jeden Freitag. Pränumerationspreis vierteljährlich 6 Sgr., durch die Post bezogen 7½ Sgr.

Inserate werden bis Donnerstag Mittag in der Expedition angenommen und kostet die gespaltene Zeile 1 Sgr., Wiederholungen die Hälfte.

Redacteur: Königl. Kreis-Secretair Kapler.
Druck und Verlag von A. Ludwig in Oels.

№ 40. Oels, den 6. Oktober 1865. 3. Jahrg.

Amtlicher Theil.

Nr. 686. Betreffend die Verloosung der Staatsanleihen aus den Jahren 1848, 1854, 1855 A., 1857 und 1859.

In der am heutigen Tage in Gegenwart eines Notars öffentlich bewirkten Verloosung von Schuldverschreibungen der 4½ prozentigen Preußischen Staatsanleihen der Jahre 1848, 1854, 1855 A., 1857 und 1859 sind die in der Anlage verzeichneten Nummern gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit dem Bemerken gekündigt, daß die in den ausgeloosten Nummern verschriebenen Kapitalbeträge vom 1. April k. J. ab täglich, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der zu den monatlichen Kassen-Revisionen nöthigen Zeit, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hierselbst, Oranienstraße Nr. 94, gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen, erst nach dem 1. Apeil k. J. fälligen Zinskoupons nebst Talons baar in Empfang zu nehmen sind.

Die Einlösung der Schuldverschreibungen kann auch bei den Königlichen Regierungs-Hauptkassen bewirkt werden. Zu diesem Zwecke sind die Schuldverschreibungen nebst Zubehör denselben einzureichen, welche sie hier zur Prüfung vorlegen und ihre Auszahlung nach dem Rückempfang besorgen werden.

Der Geldbetrag der etwa fehlenden, unentgeltlich mit abzuliefernden Zinskoupons wird von dem zu zahlenden Kapitale zurückbehalten.

Formulare zu den Quittungen werden von den gedachten Kassen unentgeltlich verabreicht.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Schuldverschreibungen über die Zahlungsleistung nicht einlassen.

Zugleich werden die Inhaber der in der Anlage bezeichneten, nicht mehr verzinslichen Schuldverschreibungen der Anleihen aus den Jahren 1848, 1852, 1853, 1854, 1855 A., 1857 und 1859, welche in den früheren Verloosungen (mit Ausschluß der am 13. März d. J. stattgehabten) gezogen, aber bis jetzt noch nicht realisirt sind, an die Erhebung ihrer Kapitalien erinnert.

In Betreff der am 13. März d. J. ausgeloosten und zum 1. Oktober d. J. gekündigten Schuldverschreibungen wird auf das an dem ersteren Tage bekannt gemachte Verzeichniß Bezug genommen, welches bei den Regierungs-Hauptkassen, den Kreis-, den Steuer- und den Forstkassen, den Kämmerei- und anderen größeren Kommunal-Kassen, sowie auf den Bureaux der Landräthe und Magisträte zur Einsicht offen liegt.

Berlin, den 14. September 1865. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Indem wir obige Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden hierdurch zur Kenntniß des Publikums bringen, machen wir wiederholt auf die Nachtheile und Verluste aufmerksam, welche den dabei Betheiligten in dem Falle erwachsen, wenn die Beträge der jetzt oder schon früher verloosten resp. Schuldverschreibungen nicht rechtzeitig in Empfang genommen werden, indem die über die zur Erhebung festgesetzten Termine fortbezogenen Zinsen zurückerstattet werden müssen.

Ein Verzeichniß der jetzt oder schon früher ausgeloosten Schuldverschreibungen der hier in Rede stehenden Staats-Anleihen, wie solches diesem Stücke des Amtsblattes beigegeben worden, liegt außer in den oben genannten Kassen und Bureaux auch noch in unserer Instituten-Haupt-Kasse, in den Bureaux des hiesigen Königlichen Polizei-Präsidii und in dem Kontroll-Bureau für Staatspapiere der Bankiers Schreyer und Eisner hierselbst, Ohlauer Straße Nr. 84, zur Einsicht vor.

Breslau, den 25. September 1865. Königliche Regierung.

Abdruck vorstehender Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit dem Bemerken, daß in den Bureaux der Magisträte des Kreises, der Kämmerei-Kassen zu Oels und Bernstadt, des Königlichen Kreis-Steuer-Amtes, des Königlichen Haupt-Steuer-Amtes hierselbst und des Unter-Steuer-Amtes in Bernstadt, sowie im Bureau des Unterzeichneten je ein Exemplar des Verzeichnisses ausliegt.

Oels, den 6. Oktober 1865. Der Königliche Landrath.
von der Berswordt.

Nr. 687.

Nachdem mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 11. Juli 1865 der chausseemäßige Ausbau der Straße von Bernstadt bis zur Ohlauer Kreis-Grenze bei Wilhelminenort mit einer Neubau-Prämie nach dem Satze von 8000 Thaler für die Meile genehmigt worden ist, und die Inangriffnahme dieses Baues für den Zeitpunkt in Aussicht genommen ist, wann die Bahnhöfe der rechten Oderufer-Bahn für jenen Kreis-Abschnitt festgestellt sein werden, empfiehlt es sich für die betreffenden Grundbesitzer inzwischen mit Hebung von Steinmaterial zu dem projektirten Chausseebau vorzugehen.

Oels, am 28. September 1865.

Der Königliche Landrath.
v. d. Berswordt.

Nr. 688. Nachweisung der Inhaber von Jagdscheinen. (Schluß.)

Arndt Hermann, W.-Inspektor und Kgl. Lieutenant in Klein-Ellguth,	28. Aug. 1865.
Kalkbrenner Robert, Bauer in Dammer,	29. „
Kalkbrenner Reinhold, Bauer in Dammer,	29. „
Graf v. Bethusy-Huc in Langenhof,	29. „
Scupin Reinhold, Erb- und Gerichtsscholz in Stampen,	29. „
Grund Karl, Zollpächter in Vorstadt Bernstadt,	29. „
Bache August, Bauer in Gutwohne,	30. „
Graf Henkel von Donnersmark in Stein,	31. „
Baron von Horwath in Stein,	31. „
Schmidt, Förster in Stein,	31. „
v. Kardorff, Rittergutsbesitzer und Kgl. Regierungs-Assessor in Wabnitz,	1. Sept. 1865.
Ulbrich Ferdinand, Müllermeister in Strehlitz,	1. „
Schöbel, W.-Inspektor in Schützendorf,	2. „
Klausa, Rittergutspächter in Gimmel,	2. „
v. Hohenhorst, Obrist in Sibyllenort,	4. „
v. Lauingen, Major und Flügeladjutant in Sibyllenort,	4. „
v. Rudolphi, Major und Flügeladjutant in Sibyllenort,	4. „
Müller Eug., Landwirth, Schloßbez. Oels,	6. „
Block Moritz, Kaufmann in Bernstadt,	6. „
Wandel Robert, Bauersohn in Jenkwitz,	6. „
Hoffmann Karl, Forst-Aufseher in Wildschütz,	7. „
Brückner Robert, Bauersohn in Jenkwitz,	8. „
Seeliger Georg, Rittergutspächter in Ober-Mühlwitz,	9. „
Schmidt, Stadtförster in Taschenberg,	11. „
Achilles, Gutsbesitzer in Klein-Ellguth,	11. „
Scheseczek Mathias, Forst-Aufseher in Weidenbach,	12. Sept. 1865.
Karsunky, Herzogl. Forst-Schreiber in Oels,	13. „
Gallert Karl, Schankpächter in Görlitz,	13. „
Trautwein Wilhelm, Lederfabrikant in Bernstadt,	15. „
Neumann Karl, Buchhalter in Sackrau,	15. „
Meiländer Emil, Kunstgärtner in Sackrau,	15. „
Törppe Louis, W.-Schreiber in Hundsfeld,	16. „
Klingner Gustav, Oekonom in Neuhaus,	16. „
Pohl Adolph, Müllermstr. in Schwierse,	16. „
Rebohle, W.-Inspektor in Schmoltschütz,	16. „
Arndt, Dr. med. in Oels,	18. „
v. Bentheim, Prem.-Lieutenant in Oels,	17. „
Stapelfeld, Herzogl. Amtspächter in Dobrischau,	20. „
Reipert August, Müllermstr. in Briese,	21. „
v. Schickfuß, Kgl. Hauptmann in Oels,	21. „
Hübner, Herzogl. Forstgeh. in Zucklau,	21. „
Ottmann Albert, W.-Beamter in Korschlitz,	21. „
Leuschner Emil, W.-Volontair in Korschlitz,	21. „
v. Rosenberg-Lipinsky Robert, Landwirth in Gutwohne,	21. „
v. Randow Colmar, Gymnasiast in Oels,	22. „
Hellmich Ernst Robert, Bauer in Stampen,	23. „
Woiteck, W.-Inspektor in Juliusburg,	23. „
Standke Eduard, Kretschambes. in Ndr.-Prietzen,	25. „
Schäpe Ernst, Bauergutsbes. in Schmarse,	26. „
Scholz Paul, Kgl. Lieutenant in Bernstadt,	28. „
Scholz Richard, Oekonom in Buchwald,	28. „

Nr. 688. Betrifft die Aufenthalts-Ermittelung der Magd Rosina Weiß.

Am 24. d. Mts. ist in der Herzoglich Bernstädter Haide auf dem Kirchwege nach Sadewitz von dem Tischler-Meister Lichtenberg sen. aus Bernstadt ein dreijähriger Knabe ausgesetzt gefunden worden.

So viel sich bis jetzt hat ermitteln lassen, ist der Knabe ein uneheliches Kind der Magd Rosina Weiß. Da deren Aufenthalt zur Zeit nicht bekannt ist, so fordere ich sämmtliche Orts-Polizei-Behörden und Orts-Gerichte des Kreises, sowie die Kreis-Gensd'armerie auf: nach der Rosina Weiß zu recherchiren und dieselbe im Betretungsfalle unter Bezugnahme auf gegenwärtige Kreisblatt-Verfügung hierher einzuliefern.

Oels, den 28. September 1865. Der Königliche Landrath.
von der Berswordt.

Nr. 689. Betrifft die Entweichung des Knechtes Nachtigal aus Nassadel, Namslau'er Kreises, aus seinem Dienst auf dem Dominium Weidenbach.

Nach Anzeige des Rittergutsbesitzers und Königlichen Rittmeisters Herrn von Schack auf Weidenbach hat der Knecht Nachtigal aus Nassadel, Namslau'er Kreises, ohne Erlaubniß seinen Dienst auf dem Dominium Weidenbach verlassen.

Indem ich nachstehend ein kurzes Signalement des ꝛc. Nachtigal zur Kenntniß bringe, weise ich die Orts-Polizei-Behörden und Orts-Gerichte an, den ꝛc. Nachtigal im Betretungsfalle anzuhalten und mittelst Transports hierher zu sistiren.

Signalement:

Name: Nachtigal; Statur: mittel; Gesichtsfarbe: gesund; Haare: dunkel; Alter: ungefähr 18—20 Jahr. Bekleidet war ꝛc. Nachtigal mit leinenen Beinkleidern und einem alten Ueberzieher. Außerdem ist ꝛc. Nachtigal an seiner gebückten Haltung und seinem wackeligen Gange leicht zu erkennen.

Oels, den 4. Oktober 1865. Der Königliche Landrath.
von der Berswordt.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Stillstand der Verfassung in Oesterreich.

Seit dem Jahre 1848 ist man in Oesterreich vergeblich bemüht, eine gemeinsame Verfassung für die gesammten Kaiserlichen Staaten zu Stande zu bringen.

Zu allen Zeiten und bei allen Völkern hat es zu den schwierigsten aller Unternehmungen gehört, Verfassungen vollständig neu zu schaffen. Nur solche Staatseinrichtungen haben sich von jeher als gut und dauerhaft erwiesen, welche sich in den Völkern, für die sie bestimmt waren, allmälig entwickelt hatten, bei welchen jede neue Einrichtung sich stets an eine schon erprobte ältere Einrichtung als eine wirkliche und nothwendige Verbesserung anschloß, — so daß das ganze Staatsgebäude in jedem Augenblicke auf einem festen, alt bewährten Grunde ruhete.

So ist es mit der englischen Staatsverfassung stets der Fall gewesen: in einer Reihe von Jahrhunderten, durch allmälige Feststellung und Verbesserung des öffentlichen Rechts, so oft die Umstände und Bedürfnisse es erforderten, ist die englische Verfassung von innen heraus das geworden, was sie jetzt ist. Eben deshalb wird sie auch im Bewußtsein des englischen Volkes als ein ehrwürdiges, unantastbares Heiligthum geachtet und hochgehalten.

Recht im Gegensatz zu dieser englischen „Erbweisheit" haben die Franzosen am Ende des vorigen Jahrhunderts durch eine gewaltsame Revolution ihr ganzes altbestehendes Recht umgestürzt und eine von Grund aus neue Verfassung aufzurichten versucht. Die natürliche Folge dieses Beginnens war, daß schon nach wenigen Jahren die neue Verfassung unter den blutigsten und greulichsten inneren Parteikämpfen wieder einer anderen angeblich noch freieren Verfassung weichen mußte, welche aber gleichfalls nur einen kurzen Bestand hatte, und daß seitdem unter den heftigsten Umwälzungen ein Dutzend Verfassungen nach einander über das Land gegangen sind, ohne daß eine davon in dem Geiste und Bewußtsein des Volkes dauernden Bestand gewonnen hätte.

Bei der Bewegung, welche im Jahre 1848 durch die Länder Europas ging, war nun das Verlangen der sogenannten Volkspartei überall auf die Einführung neuer freierer Verfassungen gerichtet. Dabei hatte man aber sonderbarer Weise fast durchweg französische Vorbilder und Muster von Verfassungen im Auge, obwohl diese in Frankreich selbst kläglich Schiffbruch gelitten hatten, während man die Weisheit der Engländer, welche immer nur allmälig und besonnen bessernd auf dem alten bewährten Grunde weiter bauen, in den Wind schlug.

Darin beruht der Unterschied konservativer (erhaltender) Staatsweisheit und des revolutionairen Geistes der demokratischen „Fortschrittspartei", daß die Konservativen den Fortschritt durch die Entwickelung der bestehenden, im wirklichen Volksleben wurzelnden Einrichtungen und Gewöhnungen herbeiführen wollen, wogegen die angeblichen Fortschrittsleute den ganzen Staat immer von vorn anfangen, ein völlig neues Gebäude aufrichten möchten, ohne den schon gelegten festen Grund zu benutzen, — woher es denn kommt, daß das Gebäude, so stattlich es sich zuerst ausnehmen mag, bei der ersten Gelegenheit wieder zusammenstürzt.

In Oesterreich waren von vorn herein die Schwierigkeiten des Verfassungsbaues in doppelter Rücksicht noch viel größer als anderswo. Einestheils schien das Bedürfniß einer allgemeinen Landesvertretung viel dringender, weil die Finanzverhältnisse des Kaiserstaates eine durchgreifende neue Regelung erforderten, wozu man die Hülfe einer gemeinsamen Vertretung aller Landestheile

nothwendig zu brauchen schien; anderentheils aber war gerade in Oesterreich die Herstellung einer solchen allgemeinen Landesvertretung deshalb äußerst schwierig, weil der Kaiserstaat aus den verschiedensten Ländern und Völkerstämmen zusammengesetzt ist, welche großentheils ihre alten eigenthümlichen Verfassungen und gesonderten Rechte besaßen, die sie nicht ohne Weiteres für eine neue Verfassung von unerprobtem Werthe hinzugeben bereit sind.

Nach früheren vergeblichen Versuchen sah sich die österreichische Regierung in Folge des letzten unglücklichen Krieges in Italien von Neuem veranlaßt, an das Verfassungswerk heranzugehen. Schon im Oktober 1860, dann bestimmter in einem Kaiserlichen Erlaß vom 26. Februar 1861 wurden die Grundzüge einer Gesammt-Verfassung für den ganzen österreichischen Staat verkündet, nach welcher eine gemeinsame Reichsvertretung für alle Länder des Reiches geschaffen werden sollte.

Indem jedoch die Befugnisse, welche diesen Reichsständen beigelegt wurden, zum Theil mit den früheren besonderen Rechten der einzelnen Landestheile im Widerspruch standen, wurde in einem Theil des Reichs von vorn herein ein entschiedener Gegensatz gegen diese Verfassung hervor gerufen. Namentlich weigerten sich die Magyaren (Ungarn), eines der kräftigsten und einflußreichsten unter den Völkern des Kaiserstaates, an der neuen Reichsvertretung überhaupt Theil zu nehmen.

Dennoch versuchte das vorige österreichische Ministerium, in welchem der Minister von Schmerling eine hauptsächliche Rolle spielte, die neue Verfassung, wenn auch für's Erste ohne Theilnahme der Ungarn, zur Ausführung zu bringen. Das Ministerium setzte seine Hoffnung darauf, daß es gelingen würde, die neue Verfassung zunächst im ganzen übrigen Kaiserstaate mit glücklichem Erfolge durchzuführen und dann später auch Ungarn in die Reichsverfassung mit hineinzuziehen. Man vermeinte, sich dabei vorzüglich auf die sogenannte liberale Partei in Deutsch-Oesterreich stützen zu können.

Aber die Hoffnung, die öffentlichen Zustände durch die neue Gesammtverfassung befestigen zu können, erwies sich mehr und mehr als eine Täuschung: immer klarer stellte sich heraus, daß die Regierung in dieser Verfassung und in der liberalen Partei keine genügende Stütze finde, um das Widerstreben anderer Landestheile, zumal der Ungarn, zu überwinden.

Während der Kaiser sich daher überzeugen mußte, daß auf diesem Wege die Wiederherstellung ersprießlicher Zustände nicht zu hoffen sei, bot sich dagegen die Aussicht dar, die Ungarn, welche früher in schwierigen Zeiten öfter eine Hauptstütze des Kaiserthrons gewesen waren, durch eine Abänderung der neuen Reichsverfassung wieder ganz zu versöhnen und zu gewinnen. Durch den begeisterten Empfang, welchen der Kaiser bei einem Besuche in Ungarn überall fand, wurde diese Hoffnung neu belebt und gestärkt. Je mehr sich der Kaiser in seinen Erwartungen von Seiten der liberalen Partei in Oesterreich getäuscht sah, desto entschiedener wandte er sich dieser aufsteigenden Hoffnung in Betreff Ungarns zu.

So trat denn in der Regierung Oesterreichs schon vor einigen Monaten eine Veränderung ein: Herr von Schmerling und diejenigen Minister, welche mit ihm alles Heil für Oesterreich in der Gesammtverfassung erblickten, wurden entlassen, dagegen berief der Kaiser in den Rath seiner Krone angesehene Mitglieder der altkonservativen Partei Ungarns und solche Männer, welche mit diesen in Betreff der nothwendigen Aenderung der Reichsverfassung übereinstimmten.

Die Aufgabe der neuen Regierung sollte es sein, einen Weg zu finden, auf welchem die Gesammtverfassung mit den alten besondereren Rechten der einzelnen Theile des Staats in Einklang gebracht würde.

Nach längeren Berathungen hat nun der Kaiser einen Aufruf an seine Völker erlassen, in welchem er den neu zu betretenden Weg verkündet. Er spricht sein Bedauern aus, daß die Absicht der Reichsverfassung nicht erfüllt werden konnte, weil ein großer Theil des Reiches sich von dem gemeinsamen Reichsrath beharrlich fern hielt. Eine dauernde verfassungsmäßige Rechtsgestaltung des Reiches könne aber nicht zur That werden, so lange der Einklang mit den einzelnen Theilen des Reiches fehle. Um nun das Kaiserliche Wort lösen zu können, solle zuvörderst der Weg der Verständigung mit den Ungarn und den übrigen Völkern im östlichen Theile des Reiches gesucht werden. Wenn es gelinge, mit diesen zu einer annehmbaren Vereinbarung zu gelangen, so sollen alsdann vor der weiteren kaiserlichen Entschließung noch die Landtage der übrigen Theile der Monarchie darüber gehört werden. Bis dahin aber tritt ein Stillstand in dem verfassungsmäßigen Wirken des Reichsraths ein, und so lange die Reichsvertretung nicht versammelt ist, wird die Kaiserliche Regierung alle unaufschieblichen Maßregeln, namentlich auch diejenigen, welche durch das finanzielle und das volkswirthschaftliche Interesse des Reiches geboten sind, selbstständig treffen.

So ist denn durch das Kaiserliche Manifest die bisherige österreichische Gesammtverfassung bis auf Weiteres zum Stillstand gebracht. Die Schwierigkeiten des Verfassungsbau's in Oesterreich sind aber so viele und so große, daß ein baldiges Wiederaufleben einer gemeinsamen Reichsvertretung für die Gesammtstaaten schwerlich zu erwarten ist.

Das Schicksal der österreichischen Reichsverfassung ist ein neuer Beweis dafür, daß Verfassungen, die nicht naturgemäß aus der Entwickelung und den Lebensbedingungen eines Volks hervorgewachsen, sondern blos nach den Lehren und Forderungen des sogenannten Zeitgeistes zurecht gemacht sind, weder Bestand noch Segen haben.

(Der Abgeordnetentag), welchen der bekannte Sechsunddreißiger Ausschuß nach Frankfurt a. M. berufen hatte, um sich über die Schleswig-Holsteinsche Angelegenheit und über das Verfahren der deutschen Großmächte in derselben auszusprechen, hat am 1. Oktober stattgefunden.

Die Versammlung blieb an Zahl weit hinter derjenigen zurück, welche vor anderthalb Jahren zu gleichem

Zwecke und unter gleichem Namen in Frankfurt stattgefunden hatte. Die preußischen Abgeordneten, die damals zahlreich dort erschienen waren, so wie die Vertreter der meisten norddeutschen Staaten, waren diesmal (mit wenigen unerheblichen Ausnahmen) vorsichtig fern geblieben, weil sie inzwischen erkannt hatten, wie thöricht und verkehrt die früheren Beschlüsse gewesen, und wie sehr die Regierungen Preußens und Oesterreichs wohl daran gethan, sich an jene Beschlüsse nicht zu kehren,— weil sie ferner vorhersahen, daß es vollends jetzt in Frankfurt nur zu eitelen Reden und ohnmächtigen Beschlüssen kommen könnte.

Der sogenannte Abgeordnetentag bestand denn fast ausschließlich aus den Vertretern der süddeutschen Mittel- und Kleinstaaten und aus Holsteinischen Anhängern des Erbprinzen von Augustenburg.

Dieselben ergingen sich in leidenschaftlichen Reden und Resolutionen gegen die Gasteiner Uebereinkunft und über die Pflichten des deutschen Volkes in Betreff Schleswig-Holsteins. In den Verhandlungen war jedoch unverkennbar, daß die Versammlung selbst schon unter dem Eindruck ihrer Ohnmacht und Bedeutungslosigkeit stand. Ihre Reden und Beschlüsse sind inzwischen bereits im Winde der öffentlichen Meinung verweht.

Weit wichtiger als der Abgeordnetentag selbst sind die Zeichen der Zeit, welche auf Anlaß desselben hervorgetreten sind.

Bei den Erörterungen über die Betheiligung oder Nichtbetheiligung an demselben in den Kreisen der preußischen Abgeordneten, in ganz Norddeutschland und in der Fortschrittspresse ist auf allen Seiten, zwar widerwillig, aber desto bedeutungsvoller erstens das Eingeständniß der großen und erfreulichen Erfolge der preußischen Politik und der Nothwendigkeit einer Unterstützung derselben im nationalen Interesse, zweitens das Geständniß der gänzlichen Zerfahrenheit, Rathlosigkeit und Ohnmacht der Fortschrittspartei im preußischen Abgeordnetenhause und in ganz Deutschland unumwunden ausgesprochen worden.

Dies vor allem sind die Errungenschaften des diesmaligen Abgeordnetentages. Es wird lehrreich sein, diese Anzeichen noch näher ins Auge zu fassen.

Se. Majestät der König reiste am Donnerstag den 28. v. M. zu seiner hohen Gemahlin nach Baden-Baden und kam daselbst am Freitag Nachmittags im besten Wohlsein an. Am Sonnabend wurde dort das Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin Augusta in Gemeinschaft mit der Großherzoglichen Familie gefeiert. Die Fürstlichen Herrschaften brachten den festlichen Tag, wie in früheren Jahren auf dem Lande zu.

Se. Majestät nimmt in Baden-Baden täglich die Vorträge des Civil- und Militair-Kabinets entgegen. Zur Vertretung des Grafen Bismarck im Vortrag der auswärtigen Angelegenheiten hat sich der Geheime Legationsrath Abeken nach Baden-Baden begeben.

Nach den letzten Nachrichten war der König in Folge einer Erkältung von einem leichten Unwohlsein befallen worden, welches voraussichtlich sehr bald wieder gehoben sein wird.

Das hohe Königspaar gedenkt in Baden bis zur Mitte dieses Monats zu verweilen und sich dann zu den Jubelfestlichkeiten der Provinz Westfalen nach Münster zu begeben.

(Die Vermählung der Prinzessin Alexandrine,) Tochter Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht, mit dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg wird am 2. Dezember d. J. am Königlichen Hofe stattfinden.

Der Minister-Präsident Graf Bismarck hat sich mit seiner Familie nach dem Badeorte Biarritz in Frankreich begeben. Diese Reise war bekanntlich schon seit Monaten beabsichtigt und angekündigt, der Augenblick der Ausführung war jedoch durch die Erbhuldigung in Lauenburg, bei welcher die Anwesenheit des Ministers für Lauenburg erforderlich war, verzögert worden. Der Zweck der Reise ist lediglich die Erholung des Minister-Präsidenten nach der ununterbrochen angestrengten Thätigkeit des letzten Jahres: seit Jahren hat derselbe die nothwendige Erfrischung und Stärkung am sichersten in dem ihm liebgewordenen Badeort gefunden. Einige Zeitungen wollen sich aber an jenem so natürlichen persönlichem Zwecke durchaus nicht genügen lassen: sie behaupten, daß der Reise noch wichtige politische Absichten zu Grunde liegen müssen, zumal der Minister-Präsident in Biaritz wohl noch mit dem Kaiser Napoleon zusammentreffen dürfte, welcher sich bereits seit mehreren Wochen dort aufhält. Man mag allerdings wohl annehmen, daß eine Begegnung zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Grafen Bismarck, auch wenn derselben bestimmte Absichten und Zwecke nicht zu Grunde liegen, doch vermöge der bedeutenden Persönlichkeit des Kaisers wie des Ministers, und bei dem hohen Werth, welchen Beide auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen fort und fort legen, nicht ohne politische Bedeutung und Wirkung bleiben könne. So berechtigt jedoch diese Annahme im Allgemeinen sein mag, so ist doch auf das Bestimmteste festzuhalten, daß alle Mittheilungen über besondere politische Absichten und Verhandlungen, mit welchen die Reise des Minister-Präsidenten in Verbindung gebracht wird, irrthümlich und grundlos sind.

Der Justiz-Minister Graf zur Lippe ist seit einiger Zeit leidend und wird zu seiner Stärkung noch einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten. Derselbe dürfte sich zunächst nach Warmbrunn in Schlesien begeben.

(In Schleswig) hat das männlich offene, ebenso wohlwollende, wie feste Auftreten des Gouverneurs Generals von Manteuffel augenscheinlich einen sehr günstigen Eindruck hervorgebracht und das Vertrauen zur preußischen Regierung sehr erhöht. Andererseits findet die tüchtige und fürsorgliche Verwaltung, deren Leitung im Einzelnen dem erfahrenen und umsichtigen Präsidenten von Zedlitz

anvertraut bleibt, und welche in kurzer Zeit bereits vielfache sehr wesentliche Verbesserungen auf den verschiedensten Gebieten eingeführt hat, volle Anerkennung und aufrichtigen Dank seitens der Bevölkerung in Schleswig.

Inzwischen sind die Hoffnungen, welche die Augustenburgische Partei in Holstein auf Begünstigung ihrer Bestrebungen durch den österreichischen Statthalter, General von Gablenz, gesetzt hatte, keineswegs erfüllt worden. Derselbe hat dem Erbprinzen von Augustenburg persönliche Aufmerksamkeit und Rücksicht zu Theil werden lassen, eben so in gleicher Weise dem auf seinen holsteinischen Besitzungen verweilenden Großherzog von Oldenburg. Er hat ferner einige Beamte von besonderer Tüchtigkeit, welche als Freunde der Augustenburgischen Sache gelten, in die österreichische Verwaltung gezogen. Aber sein grundsätzliches Auftreten läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß er irgend eine Thätigkeit gegen das preußische-österreichische Besitzrecht in Schleswig-Holstein von keiner Seite dulden würde. In Folge dieses Verhaltens ist auch in Holstein bereits eine erhebliche Beruhigung und Abkühlung der Gemüther eingetreten.

(Die Provinzial-Landtage), welche zu ihrer regelmäßigen Sitzung im vorigen Jahre in allen Provinzen versammelt waren, dürften zur Erledigung einiger eiligen Vorlagen gegen Ende Novembers zu einer kurzen außerordentlichen Sitzung einberufen werden.

Privat-Anzeigen.

Kirchlicher Anzeiger aus Oels.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis
predigen in der Schloß- und Pfarr-Kirche:

Frühpredigt: Herr Propst Thielmann.
Amtspredigt: Herr Hofprediger Hohenthal.
Nach der Amtspredigt: Confirmation: Herr Diakonus Krebs.
Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Krebs.

Wochenpredigt.

Donnerstag, den 12. October, Vormittags 8½ Uhr:
Herr Hofprediger Hohenthal.

Montag, den 9. October, Nachmittags 3 Uhr: Conferenz des Gemeinde-Kirchenraths.

Dienstag, den 10. October, Abends 7 Uhr: Bibelstunde:
Herr Hofprediger Hohenthal.

Tanzunterricht und Anstandslehre.

Unsern in den nächsten Tagen beginnenden Unterricht zeigen wir hiermit ergebenst an; das Nähere durch mündliche Besprechung.

Alfred Lewin, Balletmeister,
nebst **Frau**.
Wohnung am Marienthor im Ulbrich'schen Hause.
Sprechstunden Vormittag von 10—12 Uhr.

Vorräthig bei **A. Grüneberger & Co.** in Oels:

Kalender

des Preußischen Volksvereins
für das Jahr 1866.
Herausgegeben von **H. Goedsche.**
Mit vielen Holzschnitten. — 12½ Sgr.

Neue landwirthschaftliche Zeitung!

Zum Besten des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten erscheint in Folge vielseitiger Anregung aus hervorragenden landwirthschaftlichen Kreisen seit dem 16. September d. J. eine neue Fachzeitschrift unter dem Titel

„Der Schlesische Landwirth",

deren Redaction der General-Secretair des Schlesischen Landwirthschaftlichen Central-Vereins Wilh. Korn übernommen hat.

Der „Schlesische Landwirth" erscheint jeden Sonnabend Vormittag vorläufig in einem Bogen Quartformat und ist bereits am 16., 23. und 30. September in drei Probenummern gratis ausgegeben worden.

Das Abonnement beginnt mit dem 1. October d. J. und beträgt vierteljährlich 25 Sgr. bei allen Postanstalten und Buchhandlungen. Auswärtige, welche den Bezug durch die zunächst gelegenen Postanstalten vorziehen, wollen ihre Bestellungen baldigst aufgeben, damit bei Beginn des Quartals in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Breslau. Die Verlagshandlung **Wilh. Gottl. Korn.**

Der Verleger des „Schlesischen Landwirth" Herr Wilh. Gottl. Korn hat den Gesammtreinertrag aus dieser neuen landwirthschaftlichen Zeitschrift dem Grundfond des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten zugesichert und sich erboten, behufs Feststellung dieses Ertrages, die Rechnungen über das Unternehmen alljährlich dem Schlesischen Central-Vereine zu unterbreiten.

Mit dem Gedeihen der neuen Zeitung ist also gleichzeitig das Vereinsinteresse erheblich verknüpft, und wir halten es daher für unsere Pflicht, hierdurch die Vereinsmitglieder zu ersuchen und aufzufordern, die Zeitschrift durch Halten derselben, wie namentlich auch durch Zusenden von Mittheilungen über landwirthschaftliche Erfahrungen und Wahrnehmungen reichlichst zu fördern und zu unterstützen.

Breslau, den 30. September 1865.

H. Elsner von Gronow auf **Pniow**, Vorsitzender des Vereins-Directoriums.

A. Gläser, Graf, Mitglieder des Vereins-Directoriums.

R. Seiffert, Vorsitzender des Verwaltungs-Rathes.

Theater in Oels.

Sonntag, den 8. Oktbr., zur Eröffnung der Bühne: **Berliner Stickerinnen,** oder: Eine leichte Person, Posse mit Gesang v. E. Pohl.

Montag, den 9. Oktbr.: **Mutter und Tochter,** oder: Die beiden Schwestern, Lustspiel v. Dr. Töpfer.

Dienstag, den 10. Oktbr.: **Die Lady in Trauer,** Charakterbild von Trauen.

Mittwoch, den 11. Oktbr.: **Ein kleiner Dämon,** oder: Doch durchgesetzt, Lustspiel v. Bahn.

Donnerstag, den 12. Oktbr: **Klein Geld,** große Posse mit Gesang und Tanz v. E. Pohl.

Freitag, den 13. Oktbr: **In der Heimath,** Neues Charakterbild v. Ch. Birch-Pfeiffer.

W. Reissland.

Unsere **Leihbibliothek** *nebst* ***Journallesezirkel*** empfehlen wir zu erneuerter Beachtung.

A. Grüneberger & Co.,
in Oels, am Ringe n. d. gold. Adler.

Vorräthig bei **A. Grüneberger & Co.**
Lehrer-Kalender
für 1866. gebund. Preis — 12½ Sgr.

Für den bevorstehenden Winter halte ich stets ein großes Lager von trocknem Brennholze, besten Oberschlesischen Stück-, Würfel- und Kleinkohlen, und empfehle dieselben zu den möglichst billigen Preisen. — Kohlen aus den besten Gruben Oberschlesiens auch in Waggonladungen frei Brieg, Ohlau oder Breslau, sowie franco hier. Ebenso halte ich auch Chamottziegeln und feuerfesten Mörtel für Brennereien 2c., Gogoliner Kalk und Portland-Cement stets vorräthig.

Bernstadt, den 5. October 1865.

J. A. Trautwein.

Bau-Angelegenheit.

Im Jahre 1866 soll das Schul- und Küsterhaus in Groß-Weigelsdorf neu gebaut werden. Zeichnung und Anschlag liegen bei mir zur Einsicht bereit. Bauunternehmer werden eingeladen, bis zum **15. Oktober** ihre Offerten mir zu übersenden.

Bruschewitz b. Hundsfeld, d. 29. Aug. 1865.

Der Kirchen- und Schul-Patron
M. Frhr. v. Strachwitz.

Einem soliden Manne weist für mehrere Monate eine lohnende Beschäftigung nach **die Buchhandlung A. Grüneberger & Co.**

Neue Herbst- und Winter-Moden!

Nachdem ich von meinen Einkäufen in Leipzig und Berlin zurückgekehrt bin, sind sämmtliche Neuigkeiten, die für die Saison in feinen und eleganten Herren- und Damen-Kleiderstoffen erschienen, in sehr reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Ebenso ist es mir gelungen, zu Hauskleidern sich besonders gut eignende Stoffe anzuschaffen, welche ich zu außerordentlich billigen Preisen abgebe.

Auch empfehle ich mein großes Lager eleganter Damen-Mäntel, Paletots, Jacken und Jaquets, in den verschiedensten Stoffen und neuesten Facons einer gütigen Beachtung.

W. Bielschowsky.

Die zum Nachlaß der verstorbenen Freisteller-Wittwe Rosina Hentschel aus Langenhof gehörigen Grundstücke sollen an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 1 vor dem Herrn Kreisrichter Paur im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden und zwar:

1) **die Freistelle Nro. 9 Langenhof,** abgeschätzt auf 1788 Thlr., im Termin
den 16. Oktober d. J., Vormittag 11 Uhr;
2) **das Ackerstück Nro. 38 Langenhof,** abgeschätzt auf 275 Thlr., im Termin
den 17. Oktober d. J, Vormittags 11 Uhr;
3) **das Acker, Wald- und Wiesenstück Nro. 437 Bernstadt,** abgeschätzt auf 960 Thlr.
den 18. Oktober d. J., Vormittag 11 Uhr;
4) **die Wiesen-Parzelle Nro. 590 Bernstadt,** abgeschätzt auf 70 Thlr.,
den 19. Oktober d. J., Vormittag 11 Uhr;
5) **das Ackerstück Nro. 16 Taschenberg,** abgeschätzt auf 236 Thlr. 15 Sgr.,
den 20. Oktober d. J., Vormittag 11 Uhr;
6) **das Ackerstück Nro. 17 Taschenberg,** abgeschätzt auf 68 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.,
den 21. Oktober d. J., Vormittag 11 Uhr;
7) **gemeinschaftlich die Wiesenflecke Nro. 482 und Nro. 561 Bernstadt,** zusammen abgeschätzt auf 205 Thlr.,
den 23. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr;
8) **gemeinschaftlich die Wiesenflecke Nro. 582 und Nro. 593 Bernstadt,** zusammen abgeschätzt auf 103 Thlr.,
den 24 Oktober cr., Vormittags 11 Uhr.

Die Kaufbedingungen, sowie die Taxen und Hypotheken-Tabellen der Grundstücke können im Büreau II eingesehen werden.

Bernstadt, den 6. August 1865.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Patent II. 3921.

Das den Erben des verstorbenen Fleischermstrs. **Friedrich Jäschke** gehörige, hierselbst belegene Haus Nr. 206 Bernstadt, abgeschätzt auf 488 Rthlr., soll im Wege der freiwilligen Subhastation in dem **am 9. Januar 1866, Vormittags 11 Uhr,** an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termine verkauft werden.

Die Taxe und Hypothekentabelle des Grundstücks, sowie die Kaufbedingungen können im Bureau II. eingesehen werden.

Bernstadt, den 13. September 1865.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Dampfdreschmaschine.

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, welche mit einer meiner Locomobile und Dreschmaschine auf Miethe dreschen wollen, bitte um baldige Anmeldungen. Zugleich empfehle ich Locomobilen und Dreschmaschinen, Drills (auch auf 4" und 4½" Entfernung), Pferdehacken und Düngervertheiler in den bewährtesten Constructionen von meinem Lager hier bestens zur Abnahme.

J. D. Garrett.
Tauenzienstraße 6b. Breslau.

Auktions-Anzeige.

Auf dem Dominium Görlitz bei Hundsfeld soll **Montag, den 9. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr,** ein offener Wagen meistbietend, gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Das Orts-Gericht.

Der Bockverkauf aus der hiesigen Original-Negretti-Heerde beginnt am 23. October. Preise von 4—30 Frd'or. Schurgewicht der Heerde 4 Centner pro Hundert (incl. Lämmer).

Dom. Nieder-Wabnitz.

Marktpreise der Städte Oels und Bernstadt,
vom 30. September 1865.

Oels.	Weizen			Roggen			Gerste.			Erbsen.			Hafer.			Kartoff.			Heu.			Stroh.		
Prß. Maaß u. Gewicht.	der Schfl. rlr.	sgr.	pf.	der Schfl. rlr.	sgr.	pf.	der Schfl. rlr.	sgr.	pf.	der Schfl. rlr.	sgr.	pf.	der Schfl. rlr.	sgr.	pf.	der Schfl. rlr.	sgr.	pf.	der Centn. rlr.	sgr.	pf.	das Schock rlr.	sgr.	pf.
Höchster	2	5	—	1	20	—	1	6	—	—	—	—	—	25	—	—	12	—	1	2	—	10	—	—
Mittler	—	—	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	—	24	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bernstadt, den 30. Sept.																								
Höchster	2	4	—	1	20	—	1	6	—	2	20	—	—	23	—	—	15	—	1	8	—	9	—	—
Mittler	2	3	—	1	19	6	1	5	—	—	—	—	—	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niedrigster	2	2	—	1	19	—	1	4	—	—	—	—	—	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Marktpreis d. Stadt Breslau
vom 30. September 1865.

	feine	mittel	ordin.	
Weiß. Weizen	68—72	66	56	Sgr.
Gelber dito	67—70	64	55	"
Roggen . .	52—53	51	48	"
Gerste . .	40—42	37	34	"
Hafer . .	26—28	24	22	"
Erbsen . .	63—66	60	54	"
Kleesaat rothe	— —	—	—	"
dito weiße	— —	—	—	"